



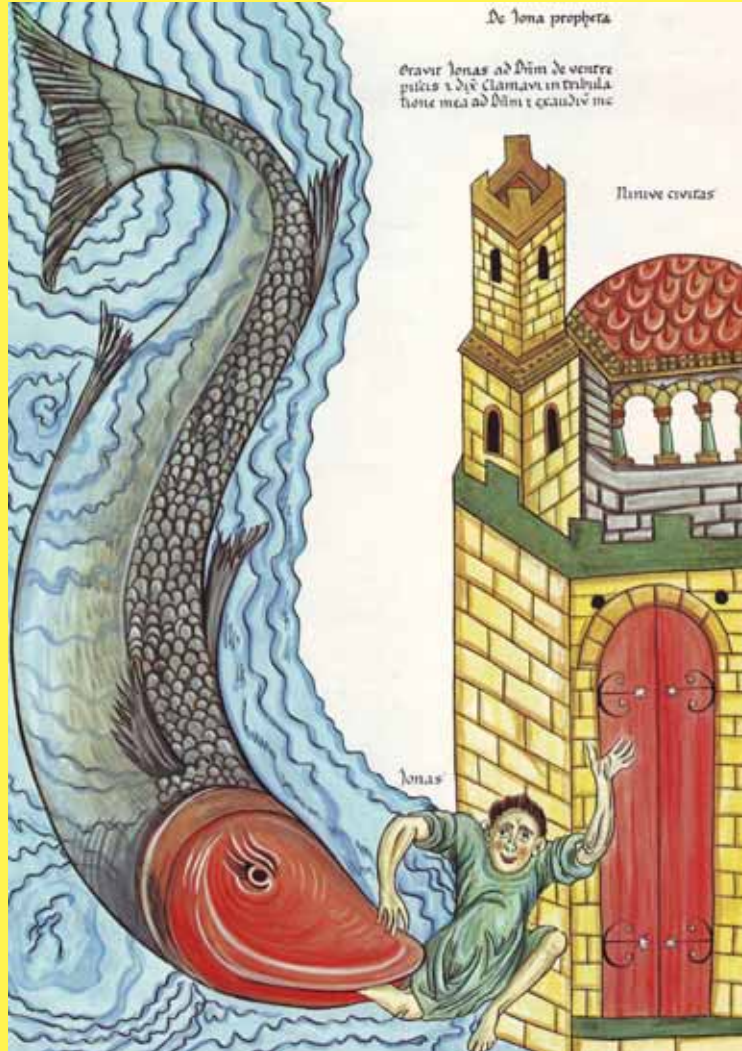
# Einblick

Gemeindebrief der Evangelischen  
Kirchengemeinde Ittersbach

Prophet Jona  
Kirchen-  
gemeinderat  
Kirchlicher  
Dienst in der  
Arbeitswelt  
Kirchenmusik  
Förderverein  
Vorträge  
Runder Tisch  
Asyl

# 81

Juni bis  
August 2018



Der Prophet Jona wird vom Fisch bei Ninive ausgespien, aus „Hortus Deliciarum“ der Herrad von Landsberg (um 1180).

Quelle: Wikimedia Commons

## Inhalt

Impuls	3
Prophet Jona	5
Kirchengemeinderat	8
Waschhaussanierung beendet	9
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt	10
KiGo XXL	12
Singspiel des Kinderchores	13
Get on Board Männerveranstaltung	14
Open Air Konzert	15
Förderverein Mitgliederversammlung	16
Stufen des Lebens	17
Worship-Abend	18
Gottesdienst des Kindergartens	19
Generationen-Gottesdienst	20
Dirigenten-Jubiläum	21
Vortrag Der Urknall	22
Gottesdienst und Vortrag der Islam	24
Runder Tisch Asyl	25
Konzert der Familie Varay	27
Finanzen	28
Sammlung Woche der Diakonie	29
EinBlick in die Geschäftswelt	30
Kirchenbücher	34
AusBlick	35

## Impressum

*EinBlick* wird herausgegeben von:  
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,  
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307  
Karlsbad, Telefon 0 72 48 / 93 24 20.

**Redaktion:** Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel, Pfarrer Fritz Kabbe

**Werbung:** Pfarrer Fritz Kabbe

**Mail:** einblick@kirche-ittersbach.de

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei,  
29393 Groß Oesingen

*EinBlick* erscheint vier Mal jährlich und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.  
Auflage: 1.100 Stück

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe: 15. Juli 2018.

## Termine...

### Juni 2018

- 12. Witwentreff
- 17. KiGo XXL

### Juli 2018

- 8. Gemeindeversammlung
- 10. Witwentreff
- 14. Open-Air-Konzert
- 15. Gottesdienst mit Konfirmanden-Einführung
- 17. Plus-Minus 60 Sommerfest

### August 2018

- 27. Ittersbacher beten



Beiträge in Schrift und Bild sowie Leserbriefe sind sehr willkommen.

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an **einblick@kirche-ittersbach.de**

Das Pfarramt erreichen Sie wie folgt:

Telefon: 0 72 48 – 93 24 20

E-Mail: pfarramt@kirche-ittersbach.de

Homepage: www.kirche-ittersbach.de

## *Jona blickt's nicht!*

*Das biblische Buch Jona ist eine jener biblischen Geschichten, die vielen von uns seit der Kindheit vertraut sind. Bei Jona fällt mir als erstes das Bild aus der Kinderbibel von Kees de Kort ein, das ihn im Bauch eines großen, grimmigen Fisches zeigt. Jona selbst sieht eher erstaunt als verängstigt aus, als könne er noch nicht wirklich begreifen, was mit ihm geschieht. Umgangssprachlich würden wir vielleicht sagen: Er blickt's nicht!*



*Wenn ich heute als Erwachsener das Jona-Buch lese, dann fallen mir als erstes die vielschichtigen Beziehungen zwischen Jona und seinen Mitmenschen auf. Da sind zum einen die Seeleute, die seinetwegen in Lebensgefahr geraten und Jona fragen: „Sage uns, warum geht es uns so übel? Was ist dein Gewerbe und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du und von welchem Volk bist du?“ Und als sie erfahren, dass er der Grund ihres Unglücks ist, sind sie zunächst nicht bereit, seinem Vorschlag zu folgen und ihn über Bord zu werfen. Im Gegenteil: Sie rudern aus Leibeskräften, um nicht nur ihr eigenes, sondern auch Jonas Leben zu retten und setzen ihn erst aus, als sie erkennen, dass all ihre Mühen vergeblich sind. Da sind zum anderen die Menschen in Ninive. Als Jona zu ihnen kommt, und sie auffordert, von ihrer Bosheit abzulassen, kehren diese tatsächlich um und folgen seiner Bußpredigt. Selbst der König von Ninive erhebt sich von seinem Thron, legt seinen Purpur ab „und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche“. Diese außergewöhnliche Demutsgeste ist bis heute sprichwörtlich.*

*Und Jona? Als er im Bauch des Fisches gefangen ist, gilt kein Gedanke seines Gebets den Seeleuten, die gerade noch unter Einsatz ihres Lebens versucht haben, sein Leben zu retten. In Ninive freut er sich nicht über die Menschen, die ihr Leben ändern, sondern reagiert zornig darauf, dass Gott „gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte“ ist und die Bürger von Ninive verschont. Die vielfältigen Beweise, dass die Menschen vielleicht doch nicht so schlecht sind, wie er dachte, nimmt er gar nicht wahr.*

*Auch heute retten täglich Seeleute Menschen im Mittelmeer vor dem Ertrinken und sie fragen dabei nicht einmal, „aus welchem Lande bist du und von welchem Volk bist du?“ Auch heute gibt es tagtäglich Menschen, die ihr Leben ändern und versuchen, anders, besser, glaubwürdiger zu leben. Nehmen wir das wahr? All die großartigen, mutigen Beispiele für Mitmenschlichkeit, die tagtäglich um uns herum geschehen? All die Zeichen des Gottvertrauens, mit denen Menschen auf ihrem Lebensweg unterwegs sind? Oder halten wir wie Jona an einer selbstbezogenen Sicht auf die Welt fest, die vor allem die Fehler der anderen sieht? Am Ende des Jona-Buches schickt Gott einen Wurm, um Jona zur richtigen Gotteserkenntnis, zur richtigen Selbsterkenntnis und zur richtigen Wahrnehmung der anderen Menschen zu verhelfen. Denn alles drei gehört im Jona-Buch zusammen. Gott begegnet nicht nur den Menschen in Ninive, sondern auch Jona „gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte“. Die Jona-Geschichte zeigt, dass es manchmal ziemlich lange dauern kann, bis wir Menschen das wahrnehmen. Aber wenn man das einmal erlebt hat, dann ändert sich nicht nur die Sicht auf unser eigenes Leben, sondern auch die Wahrnehmung der Anderen. Gottes Liebe befreit Jona am Ende nicht nur aus seiner Selbstbezogenheit, sie öffnet ihm die Augen für die Anderen. Kurz gesagt: Am Ende blickt er's endlich!*

*Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann*

Grafik: GEP

MONATSSPRUCH  
JUNI 2018

Vergesst die **Gastfreundschaft**  
nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen,  
**Engel** beherbergt.

HEBRÄER 13,2

## Jona

Sie schriegen vor dem Tod und ihre Leiber krallten sich an den nassen, sturmgepeitschten Tauen, und ihre Blicke schauten voller Grauen das Meer im Aufruhr jäh entfesselter Gewalten.

„Ihr ewigen, ihr guten, ihr erzürnten Götter, helft oder gebt ein Zeichen, das uns künde den, der Euch kränkte mit geheimer Sünde, den Mörder oder Eidvergeßnen oder Spötter,

der uns zum Unheil seine Missetat verbirgt um seines Stolzes ärmlichen Gewinnes!“  
So flehten sie. Und Jona sprach: „Ich bin es!  
Ich sündigte vor Gott. Mein Leben ist verwirkt.

Tut mich von Euch! Mein ist die Schuld. Gott zürnt mir sehr.  
Der Fromme soll nicht mit dem Sünder enden!“  
Sie zitterten. Doch dann mit starken Händen verstießen sie den Schuldigen. Da stand das Meer.

*Dietrich Bonhoeffer,  
Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis Tegel, September 1944*

## Jona, der Prophet – „Hören wollen“ ist Herzenssache!

Als Kind habe ich mir oft die Frage gestellt, wie es sich wohl anfühlen muss, so alleine in einem Fischbauch fest zu sitzen. Alles ist dunkel, glitschig und feucht. Der Gedanke war furchtbar und faszinierend zugleich.

Gebannt starrte ich damals in meiner Kindergartengruppe auf das riesige Wandbild, der klitzekleine Jona im Bauch des riesigen Fisches. Gedanken um Gedanken rauschten durch meinen Kopf, gefolgt von der Frage: Wird der liebe Gott auch böse? Ein trügerisches Bild hatte sich leise verfestigt: – **Wer nicht gehorcht, wird bestraft!** – Umso froher war ich, dass die Geschichte dann ein gutes Ende nahm.

Als Kind betrachtet man alles aus einer anderen Perspektive! Da können schnell unvollständige und falsche Bilder entstehen. Aus der heutigen Sicht als wiedergeborene Christin habe ich ein gesundes Bild entwickelt. Gott liebt. Er ist Liebe! Und Liebe erzieht! Gottes Ziel ist, dass ich seine Pläne und seinen Willen erkenne und darin lebe. Meine Beziehung zu ihm spielt eine wesentliche Rolle. Gott geht es um mein Herz. Inmitten von Herausforderungen darf ich in Christus heranreifen. Dazu ist es nötig, belehrbar zu sein, hin zu hören und auch hören zu wollen.

Jona hatte Gottes Wort vernommen und lief davon. Vielleicht war der Grund seines Handelns Bequemlichkeit oder gar Furcht vor der Herausforderung. Sein Ungehorsam hätte jedenfalls fast seine Berufung blockiert. Doch Gottes Wille stand fest. Jonas Auf-

gabe war, die Gerichtsbotschaft an Ninive zu überbringen. Und so drastisch wie die Wendung dann für Jona gekommen war, ist sie ihm doch zum „Wegweiser“ geworden. An diesem ausweglosen finsternen Ort, im Bauch des Fisches, besann er sich wieder auf Gott, der ihn dann heraus rettete. Jona entschied sich, auf Gott zu hören und Gott führte ihn in seine Berufung hinein.

Jonas Geschichte fordert mich auf, nachzudenken und mich selbst zu reflektieren. Höre ich immer genau zu, wenn Gott zu mir spricht? Folge ich seinem Ruf? Ist mir klar, was es bedeutet: „**Dein Wille geschehe**“? Und lasse ich mich gerne durch ihn belehren? In welchen Situationen laufe ich lieber davon? Und gibt es auch in meinem Leben Bereiche, die sich wie der dunkle Fischbauch anfühlen – leblos, festgefahren, freudlos, schwer?

Die frohe Botschaft ist, Gott kennt mich und mein Herz genau. Er wartet an jenen finsternen Orten. Voller Vertrauen darf ich zu ihm umkehren, neu hin hören und lernen, mich auf ihn auszurichten. Er schenkt mir durch sein Wort Gewissheit, dass er mit mir und für mich ist. Denn Gott, der beruft, führt auch in die Berufung hinein!



Seine Pläne sind voller Zukunft und Hoffnung!

*Patricia Bühn,  
Erzieherin im  
Evangelischen  
Kindergarten  
Ittersbach*

## Der beleidigte Prophet

Es ist doch alles gut ausgegangen: Nach einer bewegten und aufregenden Reise im Sturm und im Bauch eines Fisches hat Jona sein Ziel erreicht. Sein Auftrag, als Prophet Gottes die Menschen in Ninive zur Umkehr zu bewegen, ist geglückt. Jonas Mahnung hat Wirkung erzielt. Der König ruft eine Fastenzeit aus und verlässt seinen Thron, setzt sich im Trauergewand in den Staub. Die Umkehr wird belohnt. **„Als Gott sah, dass sie von ihren schlechten Wegen umgekehrt waren, bedauerte er, dass er ihnen Unheil angedroht hatte und verschonte sie“.**

Doch was macht Jona? Statt froh zu sein, ärgert er sich und grollt, weil er auf abenteuerlichen Wegen auf eine Mission geschickt wurde, die dann doch ohne Folgen bleibt. Beleidigt zieht er sich zurück, baut sich eine Hütte und hofft, dass der Stadt doch noch Gottes Strafe widerfährt.

Gott lässt eine Staude wachsen, damit sie Jona Schatten spendet und er zur Vernunft kommt. Doch er hat nicht lange Freude daran, denn der Rizinus geht am nächsten Tag ein. Der sengenden Sonne ausgeliefert, wünscht sich Jona den Tod, worauf Gott den beleidigten Propheten zur Rede stellt: **„Dir tut es Leid um den Busch, obwohl du nichts getan hast, um ihn entstehen zu lassen. Er wuchs in einer Nacht und verging über Nacht. Ninive aber hat über 120.000 Einwohner,**

**die nicht zwischen links und rechts unterscheiden können, ganz zu schweigen von den vielen Tieren. Sollte ich eine so große Stadt nicht schonen?“**

An dieser Stelle endet das Buch Jona. Wir wissen nicht, ob Jona zur Einsicht gekommen ist und seinen Frieden mit sich und Gott wieder gefunden hat.

Natürlich können wir Gottes Reaktion nachvollziehen. Aber sind wir mal ehrlich– schlummert in uns nicht auch ein kleiner Jona? Geht es uns nicht auch manchmal so, dass wir uns darüber ärgern, wenn andere Menschen nicht die Strafe oder negativen Reaktionen bekommen, die ihnen unserer Meinung nach zustehen? Lebe ich nicht korrekter / fairer / umweltbewusster / ehrlicher...? Da ist es doch ungerecht, wenn ich mich abmühe, alles richtig zu machen und die anderen kommen davon, obwohl sie es nicht verdient haben.

Doch Gott ist Gott – er handelt und vergibt nicht nach unseren Maßstäben. Gott sei Dank!

*Susanne Igel*



Jona wird vom Wal verschlungen (links im Bild) und nach drei Tagen an Land ausgespion (Melandrichova-Bibel, 1570).  
Quelle: Wikimedia Commons

## Aus dem Kirchengemeinderat

### Situation im Kirchengemeinderat

Wie bereits berichtet, ist der Kirchengemeinderat derzeit unterbesetzt. Leider haben wir bisher noch niemand gefunden, um eine Nachwahl vornehmen zu können. Die bisherigen Ressorts von Agnes Brennfleck haben wir nach ihrem Ausscheiden nun bis auf weiteres intern geregelt. Rolf Bischoff ist vorerst Ansprechpartner für Seniorenarbeit, während Christian Bauer für den Bereich Kirchenmusik zuständig ist.

### Spende für Kirche in Indonesien

Aus einer schon länger zurückliegenden Spendenaktion konnten wir der TorajaMamasa Kirche in Indonesien, zu der unsere Gemeinde schon vor etwa 15 Jahren intensive Beziehungen hatte, etwa 2000,- Euro zukommen lassen.

### Konfirmandenarbeit

Mehrfach, unter anderem auch im Rahmen einer ganztägigen Ältestenrüste, beschäftigte sich der Kirchengemeinderat mit der Konfirmandenarbeit. Einerseits galt es, die Endphase des aktuellen Jahrgangs zu begleiten und für den Festgottesdienst vorzubereiten. Andererseits mussten für den kommenden verkürzten Jahrgang 2018/2019 terminliche und inhaltliche Festlegungen erfolgen.

### Grundstücksfrage

Ebenfalls im Rahmen der Ältestenrüste haben wir uns mit der Grundstücksfrage und der dringend nötigen Sanierung des Gemeindehauses beschäftigt.

Noch sind nicht alle offenen Fragen für einen Renovierungsbeginn geregelt. Aber wir haben schon einmal einen Beratungstermin mit den zuständigen Sachbearbeitern des Evangelischen Oberkirchenrats vereinbart, um dann zügig konkret werden zu können, wenn die äußeren Umstände es zulassen.

### Waschhaussanierung beendet

Die letzte Baumaßnahme, die Beseitigung der Mauerschäden am Pfarrhausgelände, ist mittlerweile nicht nur abgeschlossen, sondern auch durch Spenden finanziert. Vielen Dank allen Spendern für ihre Mithilfe! Momentan steht kein aktuelles Bauvorhaben an. Deshalb hat der Kirchengemeinderat beschlossen, bis auf weiteres kein speziell für Bauspenden gedachtes „Kirchle“ mehr an den Ausgängen der Kirche aufzustellen.

### Sondergottesdienste

Beschlossen wurde auch, zukünftig am Sonntag des jährlichen gemeinsamen Karlsbader ökumenischen Gottesdienstes an der St.-Barbara-Ruine – der nächste findet am 01. Juli 2018 statt – keinen Kurzgottesdienst in Ittersbach mehr abzuhalten.

Nach den positiven Erfahrungen der letzten beiden Veranstaltungen soll es nun regelmäßig zweimal jährlich statt Sonntagsgottesdienst einen „Gottesdienst für jedes Alter“ am Samstagabend geben, den nächsten am 29. September 2018.

*Christian Bauer*



## Sanierung des Waschhauses beendet

Das Waschhaus und das Mauerwerk darum herum wurden schon im letzten Jahr saniert. Doch erst Anfang des Jahres konnte mit den letzten Spenden die Finanzierung abgeschlossen werden.

Die Gesamtkosten für die Reinigung, teilweise Erneuerung des Putzes und das Streichen betragen 5.9491,41 Euro. Davon gab der Evangelische Oberkirchenrat in Karlsruhe einen Zuschuss von 3.300 Euro. An Einzelspenden und über Spenden in das Kirchle wurden in 2017 1.684,25 Euro erbracht und in 2018 585,90 Euro.



Das sanierte Waschhaus

Foto: Fritz Kabbe

Wir danken allen, die durch ihre Spenden zur Finanzierung beigetragen haben. Der Rest von 78,74 Euro wird für weitere Maßnahmen in die Rücklagen gebracht.

*Fritz Kabbe*



### Gottesdienst an der St. Barbara-Kapelle

Am Sonntag, dem **1. Juli 2018**, findet um **11:00 Uhr** wieder der Ökumenische Gottesdienst an der St. Barbara-Kapelle in Langensteinbach statt.

Es wirken mit: Predigt Pfarrer Breisacher, Liturgie die Pfarrer Stier und Ret; ein Projektchor der Kirchenchöre aus Karlsbad und der Posaunenchor Spielberg.

Die Kollekte soll mithelfen, die Stelle der Ehrenamtskoordinatorin Sabine Meglio zu finanzieren.

In diesem Jahr findet **kein** Frühgottesdienst in unserer Kirche statt.



„Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen.“ Dieses Zitat von Martin Luther macht deutlich, welch große Bedeutung die Arbeit für uns Menschen hat. Sie dient nicht nur dazu, den Lebensunterhalt zu verdienen oder sich selbst und die einem anvertrauten Menschen zu versorgen. Arbeit ist in biblischer Sicht viel mehr. Mit unserer Arbeit sollen wir Gott und den Menschen dienen.

Der KDA begleitet im Auftrag der badischen Landeskirche Menschen an ihrem Arbeitsplatz. Wir bieten Beratung und Unterstützung, insbesondere in Veränderungsprozessen oder in Krisensituationen, zum Beispiel bei Konflikten am Arbeitsplatz oder bei Betriebsschließungen. Wir veranstalten Fortbildungen für Betriebsräte und Mitarbeitervertretungen, aber auch für Führungskräfte. Die Arbeit des KDA gilt allen Menschen in der Arbeitswelt. Tatsächlich reicht das Spektrum unserer Arbeit von den Erwerbslosen bis zu den Vorständen von DAX-Unternehmen. Dazu arbeiten wir auch inhaltlich an Themen der Arbeitswelt, der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Aktuell sind dies z.B. die Herausforderungen der Digitalisierung, der Sonntagsschutz oder die Bekämpfung von Altersarmut. Der KDA bringt so eine evangelische Stimme in die aktuellen

gesellschaftlichen Debatten zu Fragen der Arbeitswelt und der Wirtschaft ein.

Wir erleben in unserer Arbeit, dass die Menschen immer wieder sehr überrascht sind, wenn wir als KDA an ihren Arbeitsplätzen auftauchen. „Ich wusste gar nicht, dass die Kirche auch so etwas macht“, hören wir oft. Mit unseren Diensten erreichen wir viele Menschen, die sonst keinen Bezug mehr zu Kirche haben.

Nähere Informationen zu unserer Arbeit und die Einladungen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter [www.kda-baden.de](http://www.kda-baden.de).

*Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann*

### **Dr. Dieter Heidtmann**

Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann ist seit 2015 Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt Baden und Studienleiter für Arbeit und Wirtschaft in der Evangelischen Akademie Baden. Er war vor seiner Tätigkeit in Baden in der Evangelischen Akademie Bad Boll und als Vertreter der Kirchen gegenüber der EU in Brüssel tätig.





# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE ITTERSBACH

lädt ein

## Was bedeutet es heute, Christ zu sein?

Gottesdienst  
im Rahmen der Bezirksvisitation  
zu Johannes 1, 5–2, 6

mit  
**Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann**

Leiter des  
Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt Baden  
(KDA)



Studienleiter für Arbeit und Wirtschaft  
in der Evangelischen Akademie Baden



**Sonntag, 17. 06. 2018, 10:00 Uhr**  
**Evangelische Kirche Ittersbach**

Friedrich-Dietz-Straße 1

Kindergottesdienst einmal anders

# KIGO XXL

Eine Tür  
tut sich auf  
für mich



Sonntag, 17. Juni 2018

ab 9:30 Uhr

Evangelisches Gemeindehaus Ittersbach

für Kids von 4 bis 13

**Was erwartet dich?**

Viele Spiele, tolle Lieder, Theater zum Anschauen  
und Aktionen, an die man sich gerne zurückerinnert.

## Einfach XXL-Spaß!!!

Veranstalter: Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach



Seit Februar schallen jeden Donnerstagsmittags fetzige Lieder durch das Gemeindehaus. „Was ist hier los, was soll das bloß?“ heißt es in einem Lied aus dem Singspiel „Gerempel im Tempel“. Als Jesus eines Tages in den Tempel gehen will, sieht er das Basartreiben auf dem Tempelvorplatz, Hunderte von Händlern haben dort ihre Verkaufs-

tische aufgebaut. Jesus ist empört. „Mein Haus soll ein Bethaus sein,“ ruft er den Kaufmännern zu, „ihr habt aber eine Räuberhöhle daraus gemacht!“ Voller Wut schmeißt er die Tische um. Die Kinder, die auf dem Vorplatz spielen, sind sehr erschrocken und wundern sich, ob das wirklich Jesus ist, der doch sonst immer so freundlich zu ihnen ist.

Die Kinder erkennen, dass Wut auch durchaus hilfreich sein kann, wenn zum Beispiel Missstände behoben werden sollen. Mit dem Lied „Wut tut manchmal gut“ endet das Singspiel nach etwa 35 Minuten.

Unterstützt werden die Kinder durch Elisabeth Schenz (Flöte) und Katharina Gottschalk (Keyboard).

Die Aufführung findet am **Sonntag, dem 24. Juni, um 10 Uhr** in unserer Kirche im Rahmen eines Familiengottesdienstes statt. **Wir laden herzlich dazu ein!**

*Andrea Jakob-Bucher*



[www.blauer-engel.de/liz14](http://www.blauer-engel.de/liz14)

- energie- und wassersparend hergestellt
- aus 100% Altpapier
- besonders schadstoffarm

Dieses Produkt **Bär** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. [www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)



## Samstag, 21. Juli 2018: Get on Board, Männer!

Männer, wir laden Euch ein, an Bord zu kommen! „Willi“, ein über 100 Jahre altes umgebautes Frachtschiff, läuft im Karlsruher Hafen ein. Dieser alte Kahn bringt es auf den Punkt: Auch unsere Kirche ist ein in die Jahre gekommenes Schiff.

Wie können wir Männer dieses Schiff „Kirche“ wieder flott machen, so dass Männer sich wieder mit ihr identifizieren?

Darum laden wir Männer ein, zur „Willi“ zu kommen: **Am 21. Juli ab 14:30 Uhr** am Anleger im Karlsruher Rheinhafen. Wir werden uns von Fluss, Schiff und Ideen inspirieren lassen, entdecken was Männer und Kirche verbinden könnte.

Kraft schöpfen, uns aufmachen und miteinander unterwegs sein – darum geht es. Ein Ziel finden, das verbindet,

eine Aufgabe entdecken, die Mut macht und uns den Herausforderungen stellen.

Das Schiff soll uns anregen mit seinen Themen, z.B. wer ist der Steuermann, wie sieht die Galionsfigur aus, welches ist der Kurs, wie ist der Antrieb? Die Impulse dazu sollen in uns etwas anstoßen. Die Gespräche sollen uns weiterbringen, neue Ideen sollen uns begeistern, damit

eine Bewegung entsteht, die weiterwirkt.

Bei „Get on Board“ können auf und am Schiff Kontakte entstehen. Für Live-Musik (Christoph Obert, Akkordeon und Gesang), fürs leibliche Wohlergehen und für gesellige Runden wird gesorgt sein. Grund genug, sich aufzumachen und andere mitzubringen.

**Anmeldung an: EEB Landesstelle Karlsruhe, Telefon 0721 9175-340, E-Mail [eeb-baden@ekiba.de](mailto:eeb-baden@ekiba.de)**



# Open-Air-Konzert mit Late Night Anchor



*Franziska Dollinger  
Nils Dollinger  
David Räger*

*Eintritt frei*

**Samstag, 14.07.2018, 19:00 Uhr**  
**Pfarrhof - Friedrich-Dietz-Straße 3**  
**Ittersbach**

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert  
in der Evangelischen Kirche nebenan statt.

Veranstalter: Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach, Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad

## Mitgliederversammlung 2018 des Fördervereins

Für den 20. April 2018 hatte der Vorstand des Fördervereins der Evang. Kirchengemeinde Ittersbach e.V. zur jährlichen Mitgliederversammlung ins Gemeindehaus eingeladen.

Der Vorsitzende Prof. Dr.-Ing. Dieter-Klaus Adler begrüßte die Mitglieder. Er und der Schatzmeister Ralf Jütten berichteten über die Tätigkeit des Vereins im Jahr 2017 und über die Finanz- und Mitgliederentwicklung.

Die finanzielle Förderung der Kirchengemeinde in ihrer Arbeit belief sich im Jahr 2017 auf insgesamt 5209,71 Euro. Damit wurden – wie in den vergangenen Jahren auch – vor allem die Offene Jugendarbeit Ittersbach sowie der Kinderchor für sein Singspiel „Martin Luthers Kinder“ unterstützt. Seit 2016 neu hinzu kam auch die finanzielle Unterstützung des Kirchendienstes. Im vergangenen Jahr wurden darüber hinaus auch neue Gesangbücher im Wert von 900,- Euro angeschafft, um abgenutzte alte Exemplare ersetzen zu können.

Die Mitgliederentwicklung ist angesichts der Altersstruktur des Vereins leicht rückläufig. Zum Jahresende 2017 war die Anzahl um drei auf 59 Mitglieder zurückgegangen.

Der Schatzmeister Ralf Jütten legte seinen Bericht auch schriftlich vor. Holger Charbon und Gustl Weber hatten vor der Mitgliederversammlung die

Kassenführung geprüft und für genau und ordnungsgemäß befunden. Die anwesenden Mitglieder beschlossen daher, den gesamten Vorstand für 2017 zu entlasten.

Die Leiterin des Kinderchors Andrea Jakob-Bucher und der Leiter der Offenen Jugendarbeit Thilo Knodel hatten ihre Tätigkeitsberichte schriftlich eingereicht. Diese wurden vom Vorstand verlesen.

Über die stetig wachsende Förder-summe für die Offene Jugendarbeit wurde im Anschluss kurz diskutiert. Der Vorstand warb dabei grundsätzlich für deren weitere Unterstützung, regte aber an, für zukünftige Beschlüsse eine Zwischenbilanz der Offenen Jugendarbeit zum Ende Juni 2018 zu erstellen.

Grundsätzlich unterstützt der Förderverein die Kirchengemeinde ideell und finanziell bei ihren Zielen und Aufgaben. Darüber hinausgehende eigene Ziele hat der Verein nicht. Zu diesen Aufgaben gehört langfristig auch weiterhin die Sicherung einer vollen Pfarrstelle für Ittersbach. Dafür wären weitere Mitglieder und Zuwendungen hilfreich.

Prof. Dr.-Ing. Dieter-Klaus Adler schloss den Abend mit dem Dank an alle Mitglieder und Spender für ihre Unterstützung des Vereins und der Kirchengemeinde.

*Christian Bauer/Alexandra Mayer*





## Religionsunterricht für Erwachsene

### Durch Krisen reifen

Wir alle sind auf unserem Lebensweg unterwegs. Wir erleben dabei Vieles, gehen über manche Dinge großzügig hinweg, müssen etliches einstecken, haben vielleicht Schweres zu tragen. Aber wir gehen auf unserem Weg immer weiter, was könnten wir auch sonst tun? In Familie, Beruf gilt es eine Pflicht zu erfüllen! Bestimmt täte es uns gut, einmal nachzuspüren, wo uns etwas zu schwer wurde, wo wir anhalten sollten, um abzusetzen oder sogar loszulassen.

Oft geschieht gerade das in Krisensituationen. Der Verlust von etwas Gewohntem macht uns zunächst vielleicht



Angst. Aber diese Situationen zeigen uns auch wieder neue Möglichkeiten auf, unser Leben kann danach reicher, intensiver, tiefer werden.

An der Geschichte Elias zeigte sich, dass Gott den Seinen oft schwierige, ja sogar merkwürdige Dinge zumutet. Wir sehen aber gerade in dieser Lebensgeschichte, wie Gott sich sorgt und kümmert. So erlebt Elia, wie er am Bach Krith täglich neu von Raben mit Essen und Trinken versorgt wird. Auf seinem weiteren Weg wird er zu einer Witwe geschickt, die für sich und ihren Sohn selbst kaum mehr etwas hat. Gott versorgt alle.

Als ihm jedoch dann auch noch Isebel mit dem Tode droht, will Elia nur noch sterben. Er ist am Ende und klagt Gott seine ganze Not. Aber Gott ist noch nicht am Ende. Er kümmert sich um seinen Propheten und schickt ihm seinen Boten mit Brot und Wasser.

Diese liebende Fürsorge Gottes dürfen wir immer wieder auch erfahren, besonders bei jedem Abendmahl. Auch wenn wir müde und ausgelaugt, traurig oder fröhlich, stark oder schwach sind, wir können uns darauf verlassen, dass er uns stärken will, damit wir uns neu den veränderten Situationen stellen können.

**Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.**

Schon jetzt möchten wir zu unserem Kurs im Herbst einladen: 10. Oktober, 17. Oktober, 24. Oktober und 7. November 2018, wieder im Evangelischen Gemeindehaus Ittersbach.

*Guðrun Drollinger*

## Worship-Abend

Am 17. März 2018 fand unser erster Worshipabend statt.

Der Jugendraum des Gemeindehauses wurde nur von den schönsten Seiten gezeigt. Mit Kerzen und buntem Licht in den Ecken und der wunderbaren Stimmung. Dieser Abend wurde von der Kinder- und Jugendarbeit der evangelischen Kirche geplant.

Neben der schönen und angenehmen Atmosphäre gab es auch kleine Snacks und Getränke.

Trotz der wenigen Werbung verlief dieser Abend in einer angenehmen und altersgemischten Gruppe.

Die Lieder, die gesungen wurden, waren auf Deutsch sowie auf Englisch. Es gab traditionelle Worshipsongs,

Segenslieder und einen Abschluss durch das Abendlied: La Le Lu.

Christian Bauer begleitete den Gesang mit der Gitarre und Johannes Haberstroh mit dem Cajón.

Durch die offene Art der Besucher und Gemeindemitglieder war der Worshipabend eine wunderschöne Art, Gott zu loben.

Da wir als Kinder- und Jugendarbeitsteam noch nie einen Worshipabend organisiert und geplant haben, war es für uns eine neue Erfahrung, die uns alle positiv bereichert hat.

Ich bedanke mich bei allen, die zu unserem ersten Worshipabend gekommen sind und diesen Abend zu etwas besonderem gemacht haben.

*Anna Untereiner*



**internet-abc**  
WISSEN, WIE'S GEHT!

Was bedeutet „addn“? Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Flash“? Was ist ein Nickname? Das Internet-Lexikon erklärt die wichtigsten Begriffe aus dem „World Wide Web“ – dem weltweiten Netz.

<https://www.internet-abc.de/kinder/lexikon/>

## Jugendschutz

Es ist Aufgabe des Jugendschutzes, Kinder vor solchen und anderen Gefahren im Internet und in anderen Medien zu bewahren. Solltest du im Internet über eine Seite stolpern, die dir Angst macht, erzähle deinen Eltern davon. Wenn die Seite Verbotenes beinhaltet, können deine Eltern sie bei der Polizei oder bei einer Jugendschutzorganisation melden. Rücke niemals persönliche Daten von dir heraus: Dein echter Name, deine Adresse und Telefonnummer sind tabu!

## „Wir sind alle Kinder dieser Welt“

Am Sonntag, dem 18.03.2018, fand ein etwas anderer Gottesdienst statt. Gemeinsam mit den Erzieherinnen des Kindergartens Ittersbach gestalteten die Vorschüler „INTI's“ einen Familiengottesdienst zu unserem Jahresthema „Wir sind Kinder dieser Welt“.

Es wurde die Geschichte von Jens erzählt, der eine Flaschenpost in Deutschland ins Meer warf. Inhalt der Flasche war eine Zeichnung von ihm, da er noch nicht schreiben konnte, sich jedoch sehnlichst Freunde wünschte. Die Flasche schwamm von einem Kontinent zum nächsten. Auf jedem Kontinent, Asien, Afrika, Antarktis etc. wurde sie von einem Kind entdeckt. Jedes Kind zeichnete sich neben Jens und warf die Flaschenpost wieder zurück ins Meer. Am Ende schwamm die Flaschenpost um die ganze Welt und kam eines Tages zurück zu Jens nach Deutschland. Der wollte nun Kapitän werden, um seine Freunde auf der ganzen Welt persönlich kennen zu lernen.

Zwischendurch wurde der gesamte Gottesdienst durch passende Lieder von den Kindern untermalt. „Wir sind alle Kinder dieser Welt“, „Ich und du, du und ich“. Das Abschlusslied war „Wir bauen Brücken“.

Selbst erarbeitete Fürbitten rundeten den Gottesdienst ab. Mutig gingen einige Kinder ans Mikrophon, um ihre Fürbitten für alle Kinder dieser Welt zu sprechen.

*Rita Lebherz, Kindergartenleiterin*



### Impressionen vom Gottesdienst mit dem Kindergarten

Fotos: Lebherz, Kabbe



## Generationen-Gottesdienst



Ganz im Zeichen des Wassers und unter dem Text der Jahreslosung stand unser Generationen-Gottesdienst, den wir wieder an einem Samstagabend, nämlich am 10. März, gemeinsam feierten.

Besondere Elemente, wie z.B. eine Sprechmottete, die eindrucksvoll aus verschiedenen Ecken unserer Kirche erklang, erwarteten die Besucher.

Welche lebenswichtige Bedeutung das Wasser für uns Menschen hat und wie unterschiedlich wir damit umgehen, wurde in einem kurzen Anspiel verdeutlicht. Von der Steinzeit bis in die Gegenwart, von der mühevollen Speicherung bis hin zur unüberlegten Verschwendung. Das von Pfarrer Kabbe im Graffiti-Stil gestaltete Bild führte uns anschaulich zur Predigt hin (es ist noch in der Kirche zu besichtigen).

Zum Ausklang des Gottesdienstes waren die Gäste eingeladen, einen Schluck klaren Wassers, aus dem eigens dafür in der Kirche installierten Brunnen, zu trinken.

Gestärkt mit der Gewissheit, dass Gott die Quelle unseres Lebens ist, die nicht versiegt und wir uns jederzeit von diesem lebendigen Wasser (und das auch noch kostenlos!!) bedienen dürfen, ging der erfrischende Gottesdienst zu Ende.



Das am Ausgang liebevoll und reichlich bestückte Fingerfood-Büffet bewog so manchen, noch ein wenig da zu bleiben.

Musikalisch mitgestaltet wurde der Gottesdienst vom Posaunenchor. Schön war, dass es in diesem Gottesdienst auch noch ein besonderes Jubiläum zu feiern gab. Für zehn Jahre Dirigententätigkeit wurde Dirk Bischoff geehrt. Mit einem kleinen Präsent bedankten sich Pfarrer Kabbe sowie die Chormitglieder für die schöne, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

**Übrigens, der nächste Generationen-Gottesdienst findet am Samstag, dem 29. September, statt. Wir möchten Sie heute schon dazu einladen. Versäumen Sie diesen besonderen Abend nicht.**

*Karin Becker*



Foto:  
Familie Kabbe



## Dirk Bischoff 10 Jahre Dirigent im Posaunenchor

1974 begann Dirk Bischoff seine Bläserkarriere im Dietlinger Posaunenchor an der Trompete.

In der Altstimme zeigte er dort sein ganzes Können. Irgendwann entschied er sich dann für den Trainerstuhl bzw. den Dirigentenstab. Zwischenzeitlich wurde er auch in der Bezirksarbeit tätig und war u.a. als stellvertretender Bezirksobmann aktiv. Bei Bischoffs zu Hause und in der näheren Verwandtschaft gehört das Spielen und/oder Dirigieren in einem Posaunenchor dazu – ohne geht nichts.

Dirk versteht es, die Bläser/innen zu motivieren, indem er durch seine ruhige und gelassene Art durchs Proben- und Auftrittsprogramm führt.



Sein Humor ist speziell – da werden auch mal Witze zum Besten gegeben oder Anekdoten von Tochter Lotta eingestreut. Wenn dann die letzten Lachtränen abgewischt sind, geht's mit Intradon oder Gospel weiter – volles Rohr.

Wir sind sehr dankbar, dass Dirk seit zehn Jahren bei uns ist und uns alle bei der Stange hält. Wir wünschen uns noch viele Jahre mit ihm am Ruder – das macht Spaß, nicht nur uns, sondern auch den Zuhörern.

*Lutz Kiebelstein*



Viele Kirchenbesucher schätzen die Bläsermusik als eine Bereicherung der Gottesdienste. Aber auch in Altersheimen und Krankenhäusern wird regelmäßig zum Lob Gottes gespielt. Wichtig ist dem Posaunenchor auch das Musizieren bei denjenigen Senioren, die aus Altersgründen nicht mehr zum Gottesdienst kommen können (Bild). Der momentan 19 Bläser/innen umfassende Chor freut sich über interessierte Neueinsteiger.

Kontakt: [Lutz.Kiebelstein@t-online.de](mailto:Lutz.Kiebelstein@t-online.de)

## Der Urknall und die Gottesfrage

Es ist ein Ausflug in unendliche Weiten – damit meine ich nicht in erster Linie das Ittersbacher Industriegebiet, in dem die Firma Herrmann Ultraschalltechnik am 11. April ihr Foyer, das bis auf den letzten Platz besetzt ist, für den beeindruckenden Vortrag „Der Urknall und die Gottesfrage“ von Thomas Schimmel zur Verfügung gestellt hat. Der promovierte Physiker und Professor am Institut für Angewandte Physik am KIT ist einer Einladung unserer OASE-Frauengruppe gefolgt und hat uns zu einem „Streifzug vom Inneren der Atome bis zu den Grenzen des Universums“ eingeladen, der mitten hinein in das Spannungsfeld von Naturwissenschaft und Glauben führt.



Professor Schimmel

Foto: Fritz Kabbe

Zuerst tauchen wir ein in die submikroskopische Welt der Atome (Durchmesser  $0,0000001$  mm), ihrer Kerne, die noch 20000 mal kleiner sind und der großen Leere der Atomhülle. Einige wenige, wohl aufeinander abgestimmte Naturkonstante wie die Lichtgeschwindigkeit, die Elementarladung oder das Plancksche Wirkungsquantum sowie ein paar fundamentale Grundprinzipien ermöglichen, dass die Atome stabil sind und aus ihnen Moleküle, belebte und unbelebte Materie, ja unser ganzes Universum entstanden sind.

An dessen Anfang stand vor etwa 13,8 Milliarden Jahren der Urknall. Seitdem dehnt es sich immer weiter aus und hat mittlerweile einen Durchmesser von ca. 90 Mrd. Lichtjahren. Es enthält 200 Mrd. Galaxien mit jeweils einigen Hundert Mrd. Sternen. Thomas Schimmel zeigt spektakuläre Bilder unserer Milchstraße, benachbarter Galaxien und Bilder von Galaxien aus den Anfängen des Universums, deren Licht bis zu uns über 13 Mrd. Jahre benötigt hat.

Das alles können Naturwissenschaftler beobachten, messen und mit konsistenten Modellen beschreiben – aber wer hat es denn beim Urknall knallen lassen? Thomas Schimmel zitiert den Nobelpreisträger Werner Heisenberg: „Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch. Aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.“ Denn die Fragen, woher Materie und Energie kommen, wer die Naturgesetze gemacht und die Natur-

konstanten so fein aufeinander abgestimmt hat, dass das Universum nicht unmittelbar nach seiner Entstehung wieder kollabiert ist, das ist nicht Gegenstand der Naturwissenschaft. Wir können die Schöpfung verstehen lernen, über ihre Genialität staunen und daraus Hinweise auf die Existenz eines Schöpfers ableiten, aber den Schöpfer erkennen, das kann die Naturwissenschaft nicht.

Aber wie kann ich denn sonst als kleiner Mensch mit meinen begrenzten Erkenntnissen und Möglichkeiten mitten in diesem riesigen Universum Gott finden? Die Bibel gibt uns eine Antwort:



Säulen der Schöpfung – 7000 Lichtjahre entfernt im Adler-Nebel erstrecken sie sich vier Lichtjahre in den Weltraum und bestehen aus interstellarer Materie. Innerhalb der säulenförmigen Struktur entstehen neue Sterne. Aufgenommen mit dem Hubble-Teleskop, NASA, Jeff Hester und Paul Scowen (Arizona State University).  
Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File: Eagle\\_nebula\\_pillars.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Eagle_nebula_pillars.jpg)

Nicht wir müssen Gott finden, sondern er findet uns. Gott ist nur ein Gebet weit entfernt und Jesus lädt uns ein, eine persönliche Beziehung zu ihm aufzubauen, indem wir beten: „Vater unser im Himmel“. Thomas Schimmel ermutigt uns zu einem Experiment: „Dass ein Naturgesetz wirklich stimmt, erfahre ich nur, indem ich es ausprobiere. Dass Gott wirklich da ist, erfahre ich nur, indem ich mich auf ihn einlasse, im Gebet zu ihm komme.“

Er schließt mit einem Zitat von Max Planck, dem Begründer der Quantenmechanik: „Wissenschaft und Glaube sind keine Gegensätze, sondern sie ergänzen und bedingen einander.“

Fast so unendlich wie das Universum ist auch die Geduld, mit der Thomas Schimmel die vielen Fragen der Zuhörer im Anschluss an seinen bewegenden Vortrag beantwortet. Ich bezweifle, dass er noch etwas von dem leckeren Fingerfood-Büffet bekommen hat, das die Firma Piston für die Zuhörer dankenswerter Weise gesponsert hat.

*Dr. Stefan Igel*

#### **Weiterführende Links:**

Vortrag „Der Urknall und die Gottesfrage“ auf YouTube:

<https://youtu.be/CL2YBM9YTE8>

Intergalaktische Aufnahmen des Hubble-Teleskops

<http://www.faz.net/aktuell/wissen/hubbles-rekord-galaxis-ein-augenzwinkern-nach-dem-urknall-14105708.html>

## Gottesdienst und Vortrag von dem Bezirksbeauftragten für Flucht und Migration Pfarrer Martin Klein



Am Sonntag, dem 15. April 2018, besuchte uns Pfarrer Martin Klein, Bezirksbeauftragter für Flucht und Migration. Im

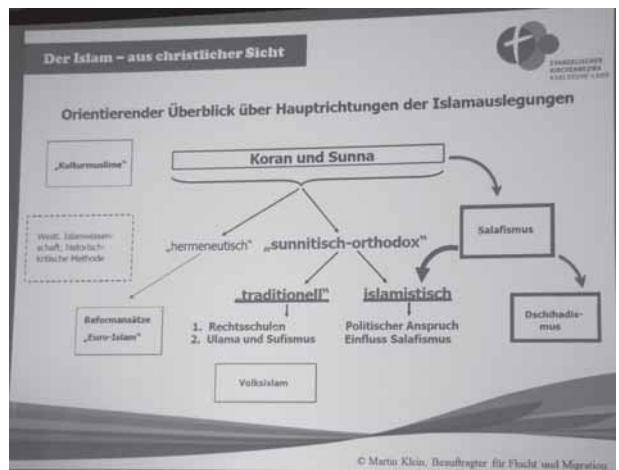
Gottesdienst sprach er über „**Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**“ (2 Tim 1,7). Er erzählte die Geschichte eines Christen in Mossul. Als die IS die Macht übernahm, wurden die Christen vor die Entscheidung gestellt: entweder zum Islam konvertieren, ermordet werden, eine hohe Kopfsteuer zahlen oder innerhalb von 24 Stunden die Stadt verlassen. Sein muslimischer Nachbar kam und sagte: „Wenn du morgen um 12:00 Uhr nicht weg bist, bringe ich dich um. Dein Haus und Hof wird mir gehören.“ – Kurz vor 12:00 Uhr klopft der Christ an die Tür dieses muslimischen Nachbarn, der erstaunt die Tür öffnet: „Was willst du?“ – Der Christ: „Dreißig Jahre haben wir gut miteinander gelebt. Ich wollte nicht gehen, ohne mich von dir zu verabschieden.“ – Das ist keine Angst, sondern „der Geist ... der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Im Vortrag im Gemeindehaus beleuchtete Pfarrer Klein die verschiedenen Facetten der islamischen Welt. Den Islam gibt es nicht, wie es auch nicht die Christen gibt. Aus der Gewissheit des eigenen Glaubens offen auf die Menschen islamischer Prägung zugehen, dafür warb Martin Klein.

### Fastenmonat Ramadan

Vom 16. Mai bis 14. Juni treten viele Muslime in das Fasten ein und begehen damit den Ramadan. Marlies Kabbe stellte die kleine Schrift „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ vor. Nach einer kurzen Einführung in eine muslimische Volksgruppe werden Gebetsanliegen genannt. Einige Exempare liegen in der Kirche aus.

*Fritz Kabbe*



Übersicht über Islamgruppierungen

Fotos:Fritz Kabbe





## Runder Tisch Asyl Karlsbad

### Liebe Leser und Leserinnen des EinBlick,

Die Arbeit der Ehrenamtlichen des Runden Tisches Asyl hat sich verändert:

In der Gemeinschaftsunterkunft (GU) in Ittersbach Industriegebiet wohnen noch 75 Personen, vornehmlich junge Männer. Viel mehr Menschen, etwa 230 Personen, wohnen in den Anschlussunterbringungen, also Wohnungen, verteilt in den Karlsbader Ortschaften.

In Karlsbad ist es gelungen, den Menschen dezentral (also nicht alle zusammen in einem Wohnblock beispielsweise), Wohnraum zur Verfügung zu stellen, das bedeutet aber auch, eine schwerere Erreichbarkeit – auch für die Ehrenamtlichen.

Dementsprechend verlagert sich die Arbeit auf die Ortschaften, wo die Menschen – vornehmlich Familien – nun leben.

Früher haben die Ehrenamtlichen mehr Menschen in den Gemeinschaftsunterkünften erreicht, vor allem die Kinder und Familien. Nun sind es sehr wenige Kinder (derzeit drei im Kindergartenalter), die noch in der GU wohnen. Aus diesem Grund haben wir

Spielangebote und Hausaufgabenbetreuung für Kinder in der GU ganz eingestellt.

Idealerweise sollen nun die Menschen nach ihrem Auszug aus der GU auf eigenen Beinen stehen. Hierzu fehlt den Geflüchteten jedoch noch Erfahrung und Wissen, mit den unterschiedlichen Alltagsproblemen umzugehen (Wohnung, Verträge, Behörden, Arbeit etc.).

Durch die Integrationsmanager, Herr Stolz und Frau Uhl, erfahren die Menschen Unterstützung und Hilfe, sie ersetzen jedoch nicht die wertvolle Arbeit der Ehrenamtlichen.

Die Menschen möchten auch emotional bei uns ankommen, Zugehörigkeit erfahren, in Sicherheit wieder Wurzeln schlagen können, Freundschaften knüpfen etc.

Viele haben durch den Umzug in Wohnungen weniger Anschluss. Vor allem Frauen sind häufig aufgrund von Kindererziehung viel zu Hause und haben weniger Kontakte.

Daraus hat sich zum Beispiel der Wunsch entwickelt, Besuch zu Hause zu empfangen.

So entstand das „Frauencafé“, ein Angebot, das der veränderten Situation mehr entspricht:

Alle paar Wochen treffen sich nun Karlsbader und geflüchtete Frauen bei einer der Frauen zu Hause. Bei Tee und leckerem Gebäck tauscht sich frau in lebhafter Runde über Alltagsthemen aus. Das Angebot findet großen Zuspruch, jede Frau freut sich sehr, in ihre Wohnung einladen zu dürfen (siehe Fotos auf der nächsten Seite).



Bei unserem letzten Frauencafé in Auerbach



Erstorientierungskurs für Frauen im Haus Conrath beim gemeinsamen Essen. Jede Frau hat etwas Leckeres mitgebracht...

Fotos: Sabine Meglio

Dies ist nur ein Beispiel, Begegnung und somit auch Integration zu fördern.

Auch beim so wichtigen Bereich wie Arbeitsmarktzugang profitieren die Geflüchteten von der Hilfe durch Ehrenamtliche. Von der Sichtung von eventuellen Angeboten, der Erstellung von Bewerbungen, dem Kontakt zum potentiellen Arbeitgeber bis hin zur Begleitung zum Kennenlerngespräch beim Arbeitgeber.

Auch dann ist die Bürokratie sehr komplex und voller Hürden, die mithilfe der Ehrenamtlichen mit viel Mühe nach Möglichkeit überwunden werden können.

Darüber hinaus gehen viele Ehrenamtliche zu Geflüchteten nach Hause und lernen dort auch Deutsch mit ihnen, helfen beim Interpretieren von Behördenpost und Vielem mehr,

Die aufsuchende Arbeit ist nun unerlässlich für eine gelingende Integration, dass sich die Menschen hier bei uns zu Hause fühlen können und ankommen.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist Bildung. Wir möchten gerne die Schulen und Kindergärten je nach Bedarf mit integrativer Elternarbeit unterstützen.

Derzeit werden Gespräche geführt, um Bedarf und Möglichkeiten auszuloten und bestmöglich zu helfen. Ziel ist die Teilhabe der Eltern am Bildungsprozess der Kinder.

Aber auch die Kinder selbst sollen, wenn möglich, mit Hausaufgabenhilfe am Nachmittag unterstützt werden. Hierfür suchen wir noch Helfer, die gerne Kindern beim Spracherwerb und der Erledigung ihrer Hausaufgaben helfen möchten.

Insgesamt versuchen wir, alle Familien auch in den einzelnen Ortschaften zu erreichen, was uns leider nicht immer gelingt.

Dann gibt es Neuigkeiten von unserem interkulturellen Garten, der an einem neuen Standort wieder eröffnet wird!

Hier können Menschen mit Fluchthintergrund und Karlsbader gemeinsam gärteln und „Wurzeln schlagen“.

Die Eröffnung feiern wir am 9. Juni ab 12 Uhr mit internationalem Essen, gemeinsamem Gebet (Christen und Muslime) für den Garten und die Gärt-

ner und hoffentlich schönem Wetter und vielen Gästen (Einladung folgt auch im Mitteilungsblatt).

Auch unsere Fahrradwerkstatt ist umgezogen von den Garagen auf dem Gelände der GU in das Gebäude im Erdgeschoss. Für 25 Euro Dauerleihgabe kann hier ein Fahrrad in unserer Fahrradwerkstatt erstanden werden. Kinderräder sind kostenfrei.

Die Kleiderkammer bleibt neben der Fahrradwerkstatt auch weiterhin bestehen.

Beide verstehen sich als Angebote, die auch finanziell schwachen Karlsrufern offenstehen.

Für all unsere Projekte und die wichtige Hilfe auch durch die Besuche zu

Hause brauchen wir Karlsbader, die gerne Kontakt mit Geflüchteten hätten und ihnen auf ihrem Weg in eine gelingende Integration etwas zur Seite stehen.

So können Sie mithelfen, dass niemand vergessen wird und sich allein gelassen fühlt in einem für sie immer noch fremdem Land.

Gerne können Sie mich kontaktieren. Ich freue mich auch über weitere Anregungen, Ideen, Fragen oder Unterstützungsangebote!

*Herzliche Grüße,*

*Ihre Ehrenamtskoordinatorin*

*Sabine Meglio*

*Kontakt: [sabine.meglio@rt-asyl.de](mailto:sabine.meglio@rt-asyl.de)*

*oder 0157 34 59 72 35*

## Rückblick auf das Konzert der Familie Varay

Vor vier Jahren, als er in Karlsruhe über Max Reger promovierte, wohnten der Cellist Peter Varay und seine Frau Zsofi für ein Jahr in Ittersbach. Nun waren sie für einen Besuch zurückgekehrt und gaben am Abend des Konfirmationstages ein hochklassiges Konzert in der Evangelischen Kirche. Beginn war um 18:00 Uhr.

Die Palette war breit. Es wurden Werke von Bach, Elgar, Bartók, Weiner und anderen, sowie ungarische Volkslieder zur Aufführung gebracht. Auch der sechsjährige Sohn Domi spielte mit seiner Mutter vierhändig auf dem Klavier. Flöte und Gesang verzauberten die Anwesenden.

Das Publikum erlebte einen unvergesslichen Tagesabschluss.

*Fritz Kabbe*



Die drei Künstler

Foto: Fritz Kabbe

## Herzlichen Dank

für folgende Gaben, die wir bekommen haben:

Kirche	50,- Euro	Beerdigungschor	550,- Euro
Orgel	280,- Euro	Kindergarten	50,- Euro
Gemeindehaus	200,- Euro	Wo am Nötigsten	550,- Euro
Waschhaus	100,- Euro		
Kirchenchor	100,- Euro	Gott segne Geber und Gaben!	

### Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgende Konten bei der VR Bank Enz plus eG, BIC: GENODE61WIR, überweisen:

**Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,**  
IBAN: DE78 6669 2300 0004 3204 25

oder

**Förderverein der Kirchengemeinde Ittersbach,**  
IBAN: DE23 6669 2300 0013 6369 07



## Opferbons

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Gemeinde Opferbons zu 1, 2, 5, 10 und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder am Sonntag, **10. Juni**, nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden.

Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

*Fritz Kabbe, Pfarrer*

**Sammlung „Woche der Diakonie“ 2018****Diakonie**   
**Baden****„Raum für Gutes!“ – Diakonie  
Woche der Diakonie 16.–24. Juni 2018**

Es herrscht Raumnot in unserem Land. Auf viele Arten. Zu wenig bezahlbarer Wohnraum. Kaum Gelegenheiten für ältere Menschen oder Menschen mit geringem Einkommen, ihr Leben nach ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen zu gestalten. Zu wenig Möglichkeiten einander zu begegnen und sich zusammen zu tun. Kaum Schutzraum, die eigenen Schwäche zuzugestehen. Die Enge von Sachzwängen und aussichtslosen Situationen. Mauern, Begrenzungen, geschlossene Türen, versperrte Wege, Einbahnstraßen.

Die Diakonie bietet Raum, in dem Gutes geschehen kann: In den etwa 1.900 Angeboten vom Seniorenheim bis zum Treff für Menschen mit psychischer

Erkrankung, vom Arbeitslosenprojekt bis zur Kindertagesstätte, von der Bahnhofsmission bis zum Mehrgenerationenhaus, von der Sozialstation bis zur Schwangerschaftskonfliktberatung, von der Jugendhilfeeinrichtung bis zur Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung. Die mehr als 25.000 haupt- und 12.000 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie in Baden wissen, was sie zu tun haben und vor allem auch, warum sie es tun. Sie bieten Schutzräume, zeigen Spielräume, schaffen Lebensräume, eröffnen Gestaltungsräume, bewahren Freiräume. Durch sie entsteht Raum zur Begegnung. Raum für Austausch. Raum für Neues... Raum für Gutes.

In diesem Jahr werden durch unsere Sammlung besonders Projekte unterstützt, die die Begegnung zwischen Menschen fördern, Einsamkeit durchbrechen und die Chancen zu einem selbstbestimmten Leben fördern.

Bitte schaffen Sie mit Ihrer Spende Raum für Gutes. Auch bei Ihnen vor Ort und in der Region! Denn 20 Prozent Ihrer Spende bleibt in Ihrer Gemeinde für ihre eigenen diakonischen Aufgaben. Und weitere 30 Prozent erhält das Diakonische Werk Ihres Kirchenbezirks.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mehr Informationen unter:  
[www.diakonie-baden.de](http://www.diakonie-baden.de)  
oder bei: Volker Erbacher, Pfarrer,  
[erbacher@diakonie-baden.de](mailto:erbacher@diakonie-baden.de)



Pfarrer Kabbe sprach mit Uwe Stadler, der zusammen mit seinem Bruder Bernd in Spielberg eine Schreinerei mit Beerdigungsinstitut führt.



Uwe (links) und Bernd Stadler.  
Fotos: Fritz Kabbe

*Im Moment arbeiten wir wieder im Kindergarten zusammen. Was sind dort ihre Aufgaben?*

Verschiedenes. Wir bauen neue Türelemente ein, zum Teil auch mit Brandschutz, zum Teil mit Glas. Dazu kommen die Küche, Heizungs- und Rohrverkleidungen. Alles was mit Holz anfällt und zu tun hat.

*Ich kann mich auch noch an das letzte gemeinsame Projekt erinnern. Da haben wir die Garderoben für die Kinder entworfen und gebaut.*

Die werden nun erst einmal demonstert, später wieder montiert und teilweise ergänzt oder geändert. Dann soll noch etwas mit Beleuchtung gemacht werden und mit Birkenstämmen verschönert werden. Das sind ganz besondere Garderoben, individuell angefertigt, also keine von der Stange. Als Vorlage dienten Muster aus der Arcus Klinik in Pforzheim. Sie sind zweckmä-

ßig und funktionell. Das hat manche Stunde gekostet. Entscheidend war, aber, dass etwas Schönes rauskommt, das auch optisch Wirkung macht. Von anderen Kindergärten wurden sie als Vorführgarderobe bezeichnet. Das hat uns sehr gefreut.

*Wie kamen Sie dazu, Schreinermeister zu werden?*

Das Geschäft ist nun in der dritten Generation. Es wurde von unserem Opa vor dem Krieg gegründet. Als er 1946 aus dem Gefangenschaft zurückkam, entstand der erste Teil der Werkstatt. Während der Meisterprüfung unseres Vaters hatte der Opa einen Herzinfarkt. So musste unser Vater mit 25 Jahren



Die Brüder in der Werkstatt



Türenelement

den Betrieb übernehmen. Es war dann für meinen Bruder und mich keine Überlegung. Da stand kein Zwang dahinter: Ihr müsst das mal übernehmen. Wir sind einfach hineingewachsen. 1997 haben wir den Betrieb übernommen. Da wurde die Werkstatt wieder angebaut. Jede Generation hat ihren Bauabschnitt dazugefügt. Unser Vater war gerade 60, als wir den Betrieb übernahmen. 1994 hatten wir den Meisterbrief erhalten. Wir waren überrascht, wie gut der Übergang klappte. Am Anfang fällten wir die Entscheidungen immer zu dritt. So gab es immer eine Mehrheit für oder gegen einen Auftrag, und das hat sich bewährt.

*Gibt es spezielle Entwicklungen in Ihrem Bereich?*

Hauptsächlich vom Material. Es wird nicht mehr soviel Massivholz verarbeitet, nicht einmal mehr Furnier. Das meiste sind beschichtete Platten. Die Vielfalt in den Dekoren ist wahnsinnig. Es sind Folien auf Schichtstoff oder

Leimholzplatten. Es gibt auch viele Fertigteile und vorgeleimtes Material. Die Industrie bietet viele Elemente, die schon vorgefertigt sind. Hobeln, fräsen und sägen ist viel weniger geworden, genauso wie Platten furnieren. Ich bin ein Holzfreund. Für mich sind Massivholz und echte Furniere nach wie vor wichtig. Für Büro und Industrie sind die modernen Materialien o.k. Für den Privat- bzw. Wohnbereich sind Furnier und Massivholz die wärmere Variante, die mehr Atmosphäre schaffen.

*Gibt es auch so etwas wie „Was der Meister empfiehlt“?*

Wichtig ist, auf den Kunden einzugehen. Ein Ehepaar wollte einen Wohnzimmerschrank. Der Mann wollte Eiche und die Frau dachte an Buche. Er sollte 2,30 m hoch werden. Ich meinte, das sei zu wuchtig und schlug 1,80 m vor. Kleiner sei besser. Der Mann wollte dann 2,20 m. Ich machte ein Muster nach den Wünschen der Kunden. Es wurde schließlich ein Bucheschrank mit einer Höhe von 1,60 m. Unsere Beratung geht weniger in Richtung der Farben, das ist Geschmackssache. Aber bei Form und Konstruktion geben wir mehr Ratschläge. Eine Arbeit muss zu den Gegebenheiten passen. Größe und Form müssen stimmen. Das Stück darf nicht zu wuchtig oder zu dunkel sein.

*Wir arbeiten auch in einem anderen Bereich noch zusammen. Immer*

*wieder treffen wir uns auf dem Friedhof. – Wie sind Sie dazu gekommen?*

So wie zum Schreinern. So mit 18 Jahren sind wir mitgegangen und reingewachsen. Früher hat der Opa noch Särge maßgefertigt. Der Schreiner kam und hat den Toten vermessen. Dann wurde noch 5 Zentimeter dazu gegeben und der Sarg gebaut. Das gibt es heute nicht mehr. Wir bekommen Standardsärge geliefert.



Garderobe

*Was ist Ihnen da besonders wichtig?*  
Jede Beerdigung ist eigen für sich und hat etwas eigenes. Jeder ist anders und auch von den Familien her ist es eine sensible Angelegenheit. Es ist nicht immer leicht, gerade wenn man die Leute gekannt und gut gekannt hat. Es sind dann eigene Gefühle und Gedanken mit dabei. Bei älteren Menschen kann man sich sagen: Er hat sein Leben gelebt. Bei jüngeren Menschen geht es mehr an die Seele. Wichtig ist, dass die Angehörigen einen Ansprechpartner haben. Sie sind oft leer oder haben viele andere Dinge im Kopf. Da ist es schön, wenn man Hilfestellungen geben kann.

*Viele ächzen unter der ständigen Beschleunigung. – Erleben Sie das auch so?*

Die Kunden wünschen sich immer schneller die Erledigung der Aufgaben. Gut, bei einer Beerdigung muss es ziemlich zügig gehen. In der Schreinerei gibt es schon auch Termine, die eine Konventionalstrafe nach sich ziehen

bei Nichteinhaltung. Früher hatten wir oft acht Wochen Zeit; heute soll es in vier Wochen erledigt sein. Da wird es schon schneller.

*Wie erholen Sie sich von ihrer Arbeit?*

Für mich ist eine nette Unterhaltung Erholung. Wir sind auch oft auf dem Sportplatz. Mein Bruder Bernd ist im Vorstand des Sportvereins. Ich habe mit meinem Vater zusammen noch Brieftauben. Wegen den Bestattungen sind wir halt rund um die Uhr in Bereitschaft. Bei der Schreinerei ist das nicht so arg. Aber eine gewisse Rufbereitschaft gibt es auch da, auch samstags und sonntags. Da ist mal eine Tür oder ein Türschloss kaputt oder eine Glasscheibe ist zerbrochen. Wenn ich bald für eine Woche nach Sizilien gehe, ist das schon mein ganzer Jahresurlaub. Nachts schlafe ich auch nicht durch. Viele Dinge beschäftigen mich.

*Wann fühlen Sie sich am Zufriedensten?*



Wenn es in der Familie gut läuft und alle gesund sind. Wenn Arbeiten abgeschlossen wurden. Wenn der Druck weg ist von Terminarbeiten. Wenn ich Zeit für mich habe und ein paar Stunden weggehen kann. Zufrieden bin ich auch, wenn unsere Mannschaft im Fußball gewinnt. Mein Bruder ist ja ziemlich im Fußball aktiv. Aber das ist so o.k. für mich. Wir sind Zwillinge, bei uns wir nicht gegeneinander aufgerechnet, wie vielleicht bei anderen Brüdern.

*Was bedeutet für Sie Kirche und Glauben?*

Das verbindet sich für mich mit Konfirmation und Religionsunterricht. Ich bin dabei geblieben. Ich gehe nicht immer in die Kirche. Aber bei den Beerdigungen, die wir betreuen, bin ich immer in der Kirche mit dabei. Da hole ich nach, was ich sonntags an Gottesdiensten verpasse. Für mich kann Glaube Berge versetzen.

*Wenn Sie bei mir einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich von mir wünschen?*

Das ist schwierig. Das, was ich mir wünsche, können Sie nicht beeinflussen. Das sind Glück und Gesundheit. Alles andere ist nicht so wichtig. Was ist Geld? Mancher will ein Haus und noch ein Haus und noch ein Haus. Im Sarg haben alle die Hände gefaltet. Da habe ich keinen gesehen, der die Hände in den Taschen hatte und das Geld festgehalten hat. Am Ende nimmt keiner etwas mit. Für mich ist wichtig, das Leben zu genießen und sich auch etwas zu gönnen. Dazu gehören auch die Kleinigkeiten im Leben. Manchmal gehe ich um Neun oder halb Zehn noch ins Vereinshaus, um ein Bier zu trinken und mich noch zu unterhalten in geselliger Runde. Wenn ich dann nach Hause komme, gönne ich mir eine Auszeit und verweile mich beim Zeitunglesen.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

**SCHREINEREI  
STADLER**  
UWE + BERND STADLER GDBR

**BAU- UND MÖBELSCHREINEREI**

- INNENAUSBAU • EINBAUSCHRÄNKE • HAUS- UND ZIMMERTÜREN
- PARKETT-/LAMINATBÖDEN • DECKEN- UND WANDVERKLEBUNGEN
- TRENNWÄNDE • REPARATURVERGLASUNGEN

Herrenalber Straße 6 · 76307 Karlsbad-Spielberg  
Telefon 07202/84 58 · Fax 07207/67 19

**BESTATTUNGSMUSEUM  
STADLER**

*In der 3. Generation*

- Bestattungen aller Art
- Überführungen
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungsvorsorge

**Im Trauerfall stehen wir Ihnen einfühlsam und kompetent mit Rat und Hilfe zur Seite.**

Herrenalber Straße 6 · 76307 Karlsbad-Spielberg  
Tel. Tag u. Nacht: 07202/84 58 od. 0170/9 22 82 01

*Heil werden* – wollen viele Menschen. Das betrifft die äußere Gesundheit an Leib und Leben aber auch die innere Gesundheit der Seele. Da bin ich mit dem syrischen Feldhauptmann Naamann ins Gespräch gekommen. Zugegeben, uns trennt ein Zeitraum von 3.000 Jahren. Aber in vielem ist er ganz auf der Höhe unserer Zeit. Er ist erfolgreich und reich, hat eine nette Frau und einen schönen Palast. Bei seinen Bediensteten ist er angesehen und beliebt. Aber ein Schatten legt sich auf sein Leben und die Dunkelheit vergiftet immer mehr Teile seines Lebens. Er ist unheilbar krank. Für damalige Verhältnisse dem Tod geweiht. Er hat Lepra. Erst bekommt die Haut weiße Flecken. Dann werden immer mehr Teile seines Körpers gefühllos und beginnen zu eitern, bis er am lebendigen Leibe verfault. Er möchte heil werden. Ein Sklavenmädchen aus Israel erzählt von dem wundertätigen Propheten Elisa. Naamann greift nach dem Strohhalme. Er nimmt von seinem Reichtum einiges mit; Kleidung, Gold und Silber und Edelsteine. Dann sitzt er hoch zu Ross vor der ärmlichen Hütte des Propheten. Seine Erwartungen sind hoch. Er will nun etwas erleben. Doch der Prophet kommt nicht. Sein Diener kommt. „Wasche dich im Jordan sieben Mal.“ richtet er dem großen syrischen Feldhauptmann aus. „So was läppisches, so was einfaches.“ – Naamann ist empört, fühlt sich erniedrigt und gemobbt. Seine Diener sind auch an der Heilung ihres Herrn interessiert. „Hätte der Prophet Großes von dir gefordert, hättest du es getan. So probiere doch wenigstens das Einfache aus.“ – Naamann steigt vom hohen Ross. Er steigt in den Jordan, dieses nichts hermachenden Rinnsal im Vergleich zu den mächtigen Strömen Syriens. Siebenmal taucht er unter und ist heil. Das Wunder ist geschehen.



Heil werden am Körper. Es gibt unheilbare Krankheiten. Die meine ich nicht. Wie ist das aber mit Bluthochdruck, Zucker und Herzleiden? Viele schlucken teure Medizin, ich auch. Es wäre so einfach: Gewicht reduzieren, weniger Zucker, Fett und Alkohol, ebenso weniger oder kein Nikotin, mehr Bewegung, weniger Internet und Fernsehen, stattdessen mehr Garten und Natur. Das Problem steckt tiefer. Das macht Mühe, ist einfach und schwer zugleich. Tabletten und Alkohol reduzieren zudem den Schmerz der Seele. Die Seele ist krank und verletzt. Viele rennen zu Psychologen und Ärzten, zu Gurus und Scharlatanen und lassen da viel Zeit und Geld. Nicht bei allen, aber doch bei einigen wäre es auch da ganz einfach. In der Stille auf die guten Worte Gottes hören und ihm antworten im Gebet. Mit der Gemeinde Gottesdienst feiern und sich von den guten Worten Gottes berühren lassen. In der Beichte die Lasten des Herzens unter das Kreuz legen. Heil werden – das kann so einfach sein und ist doch so schwer. Wer steigt schon gern vom hohen Ross des Machers?

Übrigens: die Geschichte von Naamann finden Sie in 2. Könige 5. Viel Spaß beim Lesen. Vielleicht ein erstes gutes Wort Gottes für das Heilwerden der Seele.

Ihr Fritz Kabbe

